

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Osterburger. 1891-1892 1891

24.9.1891 (No. 20)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-999760](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-999760)

Der Ofternburger

Der Ofternburger
erscheint 3 mal in der Woche:
Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend.

Unterhaltungs- und Anzeigenblatt
für die Gemeinde Ofternburg und Umgegend.

Inserate
für die betr. Nummern werden bis
Mittags erbeten.
Die 4gespaltene Zeile kostet 10 Pfg

General-Agentur: Gastwirt Joh. Paradies, Cloppenburgstraße 63.

N. 20.

Ofternburg, Donnerstag den 24. September

1891.

Politischer Teil.

Die Landräte stellen höherer Anordnung gemäß Erhebungen über alle Arbeitseinstellungen an, welche seit dem 1. April d. J. stattgefunden haben und bei welchen mindestens 10 gewerbliche Arbeiter beteiligt waren. Zweck dieser Maßnahme ist, ein Bild der Arbeitseinstellungen in der Industrie und im Handwerk zu gewinnen und insbesondere zu erfahren, in wie weit minderjährige Arbeiter dabei beteiligt gewesen sind und welchen Einfluß die Sozialdemokratie dabei ausgeübt hat. In Zukunft soll dem Landrat vom Ausbruch und Ende jeder größeren gewerblichen Arbeitseinstellung, sowie von wichtigen Vorfällen während des Verlaufs derselben umgehend Bericht erstattet, ferner fortan halbjährlich eine Uebersicht aller gewerblichen Arbeitseinstellungen eingereicht werden.

Von Neuem kommt trübe Kunde aus unserer ostafrikanischen Kolonie. Die Niederlage der Zelenwischen Expedition hat schneller, als man erwartete, weit über das Gebiet der Wahehe hinaus üble Folgen gezeitigt. Daß der über einen Teil der Schutztruppe erfochtene Sieg bei der Geschwindigkeit mit der sich namentlich die den Europäern ungünstigen Nachrichten unter den Eingeborenen Afrikas verbreiten, auch in Gegenden, die nicht direkt zum Gebiet der Wahehe gehören, unfer Ansehen schädigen und die Lust zu Unruhen wecken, darüber herrschte kein Zweifel. Nur glaubte man nicht, daß die bösen Wirkungen der Schlappen, die die Wahehe uns zugefügt, sich so rasch und in so bedenklichem Umfange einstellen würden, als es jetzt der Fall ist, wenn sich die nachstehende Drahtnachricht des „B. T.“ aus Bagamoyo vom gestrigen Tage bestätigt: „Der Norden des deutschen Schutzgebiets ist unruhig, unter dem Stamm der Wadigo sind Unruhen ausgebrochen in Folge von Maßregeln, welche der Gouverneur zur Besteuerung der Palmkerne getroffen hat. Falls die Unruhen zunehmen sollten, erscheinen Lewa und Magila gefährdet. Unter den Arabern an der Küste gährt es, die Eingeborenen beobachten eine unruhige Haltung. Die Situation ist bedenklich. Die katholischen Missionen im Innern sind in Gefahr.“ Die Wadigo sind der Stamm, welcher den nördlichsten Teil unserer Küste bewohnt und sich bis ins englische Gebiet erstreckt. Die nördlichste deutsche Station, Tanga, liegt im Gebiet der Wadigo. Magila, die bekannte Missionsstation, liegt westlich von Tanga, nicht weit im Innern, und südlich von Magila liegt am Panganifluß die Plantage Lewa,

die s. B. beim Aufstand der Araber zerstört wurde, seitdem aber wieder aufgebaut ist und sich in erfreulicher Entwicklung befindet. Zweifellos wird Freiherr von Soden thun, was in seiner Macht steht, um den drohenden Gefahren zu begegnen. Nur dürften unter diesen Umständen die ihm zur Verfügung stehenden Truppen kaum genügen, wenn anders man nicht den unheilvollen Entschluß fassen sollte, sich nur auf die Sicherung der Küste zu beschränken. Soll das aber nicht geschehen, um nicht unsere Errungenschaften im Innern der Vernichtung auszuliefern und den Kriegsbrenn wieder nach der Küste zu ziehen, so ist es dringend nötig, daß die Schutztruppe nicht etwa nur auf ihren alten Bestand gebracht, sondern erheblich verstärkt wird. Nach einer Mitteilung der „Münch. N. N.“ scheint es, daß seitens der Reichsregierung bereits hierzu die nötigen Schritte gethan sind. Wie das genannte Blatt schreibt, wurden drei Unteroffiziere der Münchener Garnison auf ihre freiwillige Meldung hin beordert, sich nächste Woche in Berlin zu stellen, um sodann mit einer größeren Truppenabteilung nach Ostafrika abzugehen.

Die vielfach erörterte Frage, ob der Zar auf der Rückreise von Kopenhagen nach Petersburg in diesem Jahre in Berlin einen Gegenbesuch abstatte möchte, ist mäßig. Es ist, der „R. Z.“ zufolge, von einem solchen Besuch überhaupt nicht die Rede gewesen, wie aus den ziemlich feststehenden Reise-Anordnungen des Deutschen Kaisers ohnehin leicht zu ersehen ist. Die ganze Frage läßt uns sehr kalt.

Vor der vierten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. begannen am Sonnabend die Verhandlungen in der Anklagesache gegen den Redakteur und Zeitungsverleger Werten, dessen Verhaftung seiner Zeit großes Aufsehen gemacht hatte, da man glaubte, daß eine neue Auflage des Prozesses Friedenstein in Aussicht stehe. Die Anklage richtet sich gegen den Zeitungsverleger und Redakteur Karl Leopold Franz Werten und lautet auf wiederholte vollendete und versuchte Erpressung. Der Angeklagte ist Redakteur und Verleger der zweimal wöchentlich erscheinenden „Allgemeine Börsen-Zeitung für Privatkapitalisten und Rentiers“ und wird beschuldigt, diese Zeitung zu unlauteren Zwecken zu benutzen. Die Anklagebehörde behauptet von ihm, daß er mehrere hier domicillierte Aktiengesellschaften in seinem Blatte in der gehässigsten Weise angegriffen, dann aber, nachdem er von den beteiligten Personen zur Vermeidung künftiger ungünstiger Artikel abgefunden worden, plötzlich ge-

schwenkt und die kurz vorher noch arg von ihm zerzausten Gesellschaften gelobt, bezw. gänzlich aufgehört hat, derartige ungünstige Nachrichten weiter zu bringen. Nach Ansicht der Anklagebehörde hat er dieses Verfahren nur eingeschlagen, um die Vertreter der betr. Aktiengesellschaften zuerst durch das Wüten seiner Feder in Angst und Schrecken zu versetzen und auf diese Weise dieselben zur Spendung von Geldabfindungen geneigter zu machen.

Auffehen erregt in Goslar und Umgegend die Konturserklärung des Pastors a. D. Stüzer, des Besitzers des Pensionats „Theresienhof“ bei Goslar. Derselbe ist weiteren Kreisen durch seine kolonialen Bestrebungen in Süd-Brasilien bekannt geworden, er war längere Zeit in der Kolonie Blumenau ansässig und geriet dann mit dem Begründer der Kolonie, Dr. Blumenau, in Streitigkeiten und Prozesse. In den siebziger Jahren war Stüzer der Leiter der Idioten-Anstalt Neu-Grerode und ein großer Eiferer für die Bestrebungen der protestantischen Orthodorie, für die er mit größter Unduldsamkeit eintrat. Dabei lebte er auf sehr vornehmerm Fuße, während die Verwaltung seiner Anstalt oft zu wünschen übrig ließ. Die Forderungen an den in Konkurs geratenen Geistlichen, welcher bereits vor einiger Zeit nach Brasilien verduftete, betragen nach der Braunschw. Landesztg. etwa eine halbe Million. Die zur Verteilung gelangende Masse beträgt im günstigsten Falle 5 pCt. Leider sind bei diesem Konkurs auch eine Menge kleinerer Handwerker beteiligt.

Der „Saale-Ztg.“ wird aus Berlin geschrieben: „Die amtliche Bevormundung der Postbeamten auf politischem Gebiete geht so weit, daß es ihnen nicht einmal gestattet ist, von irgend welcher oppositionellen Zeitung etwa bewilligte Frei-Exemplare anzunehmen. Dabei darf nicht etwa vorausgesetzt werden, es handle sich hier um den „Vorwärts“ oder ähnlich geartete Organe. Selbst konservative Blätter — freilich solche, die mit der jetzigen Regierung wenig zärtlich verfahren — sind durch diesen allerneuesten Ukas von Excellenz Stephan betroffen worden. Es ist nun die Frage, ob es auch der „Nordd. Allg. Ztg.“ oder anderen Regierungs-Organen sans phrase ebenfalls nicht gestattet ist, Postbeamten Frei-Exemplare zu bewilligen.“ (Wir können nicht wohl glauben, daß Herr Stephan an einer derartigen Bevormundung schuld ist, die wohl nur einem allzu eifrigen unteren Beamten zur Last zu schreiben ist. Hoffentlich wird hier Abhilfe geschaffen.)

Diesem Unteroffiziere und Mannschaften des Beurlaubtenstandes, welche ein geistliches Amt

Das zweite Gesicht.

Roman von Hugh Conway. (S. J. Fergus.)

Ausschließlich ermächtigte deutsche Bearbeitung von
Ludwig Wechsler.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Auf mein erstes Hören kam keinerlei Antwort.

Erst als ich zum zweiten und dritten Mal, um aber nicht mehr mit der bloßen Faust, sondern schon mit den Fingern die Thür zu bearbeiten begann, wurde dieselbe etwa zollbreit geöffnet.

Durch die schmale Oeffnung fragte eine Frauenstimme, wer da sei.

„Lassen Sie mich hinein“, sagte ich. „Ich wollte nach Midcombe und habe den Weg verfehlt. Mein Pferd stürzte und mein Wagen zerbrach. Geben Sie mir Unterkunft für die Nacht. Machen Sie die Thür ganz auf und lassen Sie mich ein.“

„Unterkunft? Hier können Sie keine Unterkunft bekommen Mister!“ sprach jetzt eine heisere Männerstimme. „Dies ist kein Gasthof. Suchen Sie sich anderwärts ein Nachtlager.“

„Ich muß aber hinein“, versetzte ich verwundert über diese Rohheit. „Ich kann nicht weiter. Machen Sie augenblicklich die Thür auf.“

„Hol' Sie der Teufel!“ schrie der Mann heraus. „Dieses Haus gehört mir, nicht Ihnen!“

„Aber dummer Kerl, ich will Sie ja reichlich für die

Ungelegenheit bezahlen! Wissen Sie denn nicht, daß es sicheren Tod bedeutet, wenn man in einer solchen Nacht im Freien bleiben muß? Lassen Sie mich hinein.“

„Da kommen Sie mir nicht hinein!“ lautete die rohe Antwort und in derselben Sekunde flog die Thür zu.

Daß mich diese Unmenschlichkeit in größten Zorn versetzte, kann sich jeder denken, doch wird auch niemand darüber erstaunt sein, wenn ich sage, daß ich sehr erschrocken war. Und da es für mich eine Frage um Leben und Tod bedeutete, in das Haus zu gelangen, so beschloß ich den Eingang in daselbe um jeden Preis, ob gutwillig oder mit Gewalt, zu erringen.

Als die Thür also vor meiner Nase zugeschlagen wurde, stürmte ich mit meiner vollen Kraft gegen dieselbe. Obgleich ich heute bedeutend schwerer bin, als ich damals war, bestand mein ganzer Körper bloß aus Knochen und Muskeln. Und so blieb mein Ansturm auch nicht wirkungslos. Das die Klinke aufnehmende Fangeisen platzte aus dem Holze und die Thür sprang mit einem mächtigen Krachen auf, so daß ich schnurstracks in das Haus hineinflog, fest entschlossen, dort zu bleiben, koste es was es wolle.

2.

Die Thür, die ich nach Art der Mauerbrecher gestürmt, öffnete sich unmittelbar in eine Art von Küche und wenn auch nicht in sonderlich würdevoller Haltung, so doch thatsächlich auf allen Nieren hineingelangt, stand ich bereits inmitten des Raumes, bis der Mann und die Frau hinter der Thür hervorgekommen, wohin sie sich bei meinem mit Erfolg gekrönten Einbruche geflüchtet hatten.

Ich richtete mich empor und trat ihnen entgegen. Es waren gewöhnliche, ehrbar gekleidete Bauern.

Der Mann, ein gedrungenere breitshoulderiger Geselle mit einem Stiernacken, maß mich mit wilden Blicken und war offenbar unerschrocken, was er mit mir beginnen sollte.

„Hört, meine Guten“, sagte ich, „Ihr seid von einer unerhörten Grausamkeit. Wollt Ihr denn nicht begreifen, daß ich Euch reichlich für die Ungelegenheiten belohnen will, die ich Euch bereite? Doch jetzt ist mir's egal. Ob Ihr wollt oder nicht — die Nacht werde ich hier verbringen. Wenn Ihr mich hinaus stoßt, so wäre das der reine Mord.“

Damit zog ich meinen Oberrock aus und begann den Schnee aus meinem Barte zu schütteln.

Ich muß annehmen, daß meine entschlossene Haltung, meine anständige Kleidung, sowie meine nicht zu unterschätzende Körperkraft nicht ohne Wirkung auf meinem Gastfreunde blieb. Wie dem auch sei, genug an dem, daß sie keinen weiteren Einspruch mehr erhoben.

Während sich die Frau beeilte, die Thür wieder zu schließen, durch die der Schnee hineinwirbelte, sagte der Mann mit unwirschiger Miene:

„So werden Sie auf einem Sessel schlafen. Wir halten keine Betten für fremde Leute, besonders wenn sie die Menschen ungebeten überfallen.“

„Sehr gut, mein Freund. Und da wir dies in Ordnung gebracht haben, können Sie dreist auch eine freundlichere Miene aufsetzen. Gehen Sie hinaus, bringen Sie mein Pferd in den Stall, wenn Sie einen haben und geben Sie demselben etwas Hafer.“

in einer der mit Corporationsrechten bestehenden Religionsgesellschaften bekleiden, können auf ihr Ansuchen zum Sanitätspersonal übergeführt werden. Bezügliche Anträge, welchen die Ernennungsdekrete der kirchlichen Behörden beizufügen sind, müssen dem zuständigen Bezirksfeldwebel, beziehungsweise Bezirkskommando vorgelegt werden, worauf die Ueberführung durch den Brigadefeldwebel erfolgt. Nach der Ueberführung zum Sanitätspersonal werden die Betreffenden zum Dienst mit der Waffe nicht mehr herangezogen, sondern im Falle des Bedarfs im Dienste der Krankenpflege und der Seelsorge verwandt.

In Sachen der gestrichelten Schienen bringt die in Berlin erscheinende „Wochenschrift für deutsche Bahnmeister“ in ihrer neuesten Nummer folgende Erklärung: „Zum Bochumer Prozesse bemerke ich, daß ich in meiner neunzehnjährigen Dienstzeit als Bahnmeister keine besseren Schienen, als diejenigen von Krupp, und keine schlechteren, als die von Bochum, kennen gelernt habe, und zwar auf den Bahnstrecken Deutz-Gießen, Hamm-Dortmund, Dortmund-Hagen (rhein.), Unna-Hagen (b.-m.). Im Tunnel bei Schwerte mußten wegen Bruchs in einem Doppelgleise von 860 laufenden Meter von Schienen des Bochumer Vereins aus dem Jahre 1884 (Vertrag Nr. 118) ausgewechselt werden: im Jahre 1888 12 Stück, im Jahre 1889 21 Stück, im Jahre 1890 37 Stück. Die Garantiezeit war mit dem Jahre 1889 abgelaufen, und da die Fehler, weshalb die Brüche 1890 entstanden, 1889 noch nicht entdeckt wurden, konnte kein Ersatz beansprucht werden. Wegen des großen Verschleißes und der zu befürchtenden Gefahr mußten Ende 1890 alle Schienen ausgewechselt werden. Schwerte, den 13. September 1891. Der kgl. Bahnmeister: Düpmann.“ Was wird Herr Baare zu diesen Ausfagen eines königlichen Beamten sagen?

Nach übereinstimmenden Meldungen des „Reuterschen Büreaus“ aus Buenos-Ayres und des „Newyork Herald“ aus Valparaiso tötete sich Balmaceda Sonnabend früh 8 $\frac{1}{2}$ Uhr auf der argentinischen Gesandtschaft in Santiago durch einen Revolvererschuß. Die Nachricht hat in Valparaiso große Bewegung hervorgerufen. Gestern Abend war Valparaiso festlich beleuchtet. Mit dieser Selbstentlebung des blutigen Diktators ist der Kongresspartei in Chile ohne Zweifel ein großer Dienst geschehen. Ein gerichtliches Einschreiten ihrerseits und die unausbleibliche Verurteilung Balmacedas zum Tode würde der neuen Regierung keine geringe Verlegenheit bereiten haben, der sie nun entgeht. Jetzt darf man hoffen, daß in Chile alsbald eine neue Ära der Konsolidierung und der Versöhnung anbrechen werde.

Lokal-Nachrichten.

Osternburg, den 23. September 1891.

e. Vom Hofe. Am Montagabend fehrte Sr. kgl. Hoheit der Erbprinz von Osternburg mit den Stabsoffizieren unseres Dragoner-Regiments aus dem Manöver zurück. Die Pferde langten am Dienstagmorgen hier an.

a. Seit Sonntag halten sich in Oldenburg und Osternburg etwa 40 sozialdemokratische Agitatoren und Delegierte auf, die es sich sehr angelegen sein lassen, unsere Arbeiter für ihre Ansichten und Bestrebungen zu gewinnen. Beim Gastwirt H. wurde am Sonntag ein Kongreß abgehalten, an dem sich namentlich die Angehörigen des in vor. Nummer erwähnten Fachvereins beteiligt haben sollen. Daß diejenigen Glasbüttenarbeiter, die im vorigen Jahre erklärten, keinem Fachverein beitreten zu wollen und sich nun doch wieder „herumkriegen“ lassen, durch ihre geheime Zugehörigkeit zu demselben sich eines Wortbruchs schuldig machen, daß sie sich der Gefahr aussetzen, von ihren Arbeitgebern sofort entlassen zu werden — das alles genügt bei manchem nicht, widerstandsfähig gegen sozialdemokratische Agitation zu werden. Es sichts zu sehr in die Augen, wenn der Arbeiter sieht, wie seine sozialdemokratischen Genossen Geld in Fülle haben, wenn er ihre „inhaltschweren Phrasen“ hört; er denkt leicht: „Siebst du dich ihnen ganz hin, dann kannst du's auch bald so treiben, wie sie; Geld

Nachdem mein mürrischer Gastfreund der Frau einen warnenden Blick zugeworfen, zündete er eine Laterne an und ging hinaus, während ich mich behaglich auf einen Stuhl fallen ließ und mich an dem prasselnden Feuer zu wärmen begann.

Die Aussicht, die Nacht in einer so unbequemen Stellung verbringen zu müssen, war nicht sonderlich erquickend, doch konnte ich mich wenigstens wärmen und war nicht Sturm und Regen ausgelegt.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß je mürrischer Jemand veranlagt ist, derselbe desto habfüchtiger ist. Mein Versprechen, die gehabte Mühe reichlich zu belohnen, hatte nicht verfehlt, die beiden absonderlichen Leute günstiger zu stimmen, die mich elend hätten zu Grunde gehen lassen, wenn ich vor Gewalt zurückgeschreckte wäre.

Obgleich sie mich vorhin geradezu unmeniglich behandelt hatten, war ich doch geneigt, mich auf freundschaftlichen Fuß mit ihnen zu stellen und ich machte wiederholte Versuche mit meinem Manne ein Gespräch anzuknüpfen. Der Himmel gab zumeist gar keine Antwort und nur zuweilen kamen einige Silben brummend unter seinem Schnauzbarte hervor.

So mußte ich denn auf jedes Gespräch verzichten und schweigend und rauchend starrte ich in das Feuer, mit meinen Gedanken bei einer Person weiland, mit der am Eise zu Bilmere ich hätte zusammentreffen können, wenn dieser vermaledeite Schneefall nicht dazwischen gekommen wäre.

Eine Wanduhr verkündete die neunte Stunde. Die Frau stand auf und ließ uns allein. Ich dachte mir, daß

wird dir genug gegeben.“ — Man erzählt hier, den Sozialdemokraten seien von einem „großen Genossen“ 100 000 Mark zu Agitationszwecken geschenkt, und jeder der hier wirkenden Agitatoren erhalte pro Tag 10 Mark Diäten. Ob nicht auch mancher Groschen verzehrt wird, den unsere Arbeiter sich vor längerer oder kürzerer Zeit vom mühsam verdienten Wochenlohn „abschnacken“ liehen — wer weiß? Erfolge dürften die Agitatoren hier wohl zu erwarten haben, um so mehr, da sie aus verschiedenen Gegenden kommen; es befinden sich Delegierte aus Westfalen, Hamburg, Bremen u. a. Orten unter ihnen; sie sind also imstande, gewisse dort errungene Erfolge den hiesigen leichtgläubigen Arbeitern als ersehenswerte Ziele eingehend zu schildern. Daß gerade Osternburg ein günstiges Terrain für sozialdemokratische Agitation ist, weiß jeder, der mit den hier bestehenden Verhältnissen und ihrer Entwicklung bekannt ist.

a. Zum Trocknen der bei der Spritze gebrauchten Schläuche beabsichtigt man neben dem Spritzenhaufe einen massiven Schlauchturm zu erbauen, der eine Höhe von 16 m haben soll. Ein bereits vorgelegter Plan und Kostenausschlag (der Turm sollte danach 1700 Mark kosten) haben die Einwilligung eines Architekten nicht gefunden, da nach dessen Aussage dem Turm die genügende Festigkeit fehlen würde. Es wird nun ein anderer Plan entworfen und die Erbauung des Turms nicht zu weit hinausgeschoben werden. Der jetzt im Spritzenhaufe befindliche Trockenraum genügt den Anforderungen nicht, da die Schläuche zu getrocknet werden müssen.

e. Ein schönes Gebäude wird das neue Wohnhaus des Herrn Gemeindevorstehers. Als etwas ganz besonders Sehenswertes heben wir das „Osternburger Wappen“ hervor, das an der Frontseite zwischen den beiden mittleren Fenstern der 1. Etage eingefügt ist. Es ist zusammen gestellt von Sr. Ex. Herrn Oberkammerherrn von Alten und Herrn Direktor Marten, die gemeinschaftlich Nachforschungen angestellt haben. Gegoßen ist es aus Cement von Herrn Bildhauer Voschen. In alten Zeiten soll dies Wappen von den Grafen von Osternburg geführt worden sein. Ob dem so ist, ob es überhaupt hier solche Grafen gegeben hat können wir mit Bestimmtheit nicht sagen. Ein altes Wappen finden wir auch an unserer Kirche, wo es über der rechten Seitenthür an der Außenseite der Kirche eingemauert ist. Wir werden uns bemühen, unsern Lesern später genaueres über diese Sache mitzuteilen.

X. Nach Mosleshöhe sich geschäftlich hinbegebende Leute von hier klagen darüber, daß zwei beim dortigen Kanalbau beschäftigte Arbeiter im Besitze von Revolvern sind. Nach der abends vollendeten Arbeit treten dieselben im angetrunkenen Zustande ruhig des Weges gehenden Leuten entgegen und feuern ihre Waffen ab. Wie leicht kann bei diesem tollen Spiele eine Verwundung oder gar Tötung vorkommen und wäre es angezeigt, wenn die dort vertretene Gensdarmarie den beiden frechen Burtschen einmal ihren Standpunkt klar machen wollte.

X. Am Montag Nachmittag sahen wir einen Leichenwagen, besetzt mit einem bekränzten Sarge, im stärksten Trabe über die Osternburg fahren. Dem Anschein nach kam das Gespann aus der Gegend von Bremen. Wenn der Führer eines derartigen Wagens auf Strecken, wo keine Augenzeugen sind, seine Pferde im besagten Tempo gehen läßt, so ist dies in Anbetracht der zu machenden längeren Strecke zu entschuldigen; dagegen hat der Kutscher unbedingte dadurch gegen die Pietät verstoßen, daß er durch einen stark bewohnten Ort im stärksten Trabe fuhr.

X. Das Proviant-Amt bezahlt augenblicklich für Heu 27 bis 30 Mk., für Stroh 20 Mk.; letzteres nicht stark begehrt.

+ Ausgesetztes Kind. In der Nähe von Schweiburg (Kirche) wurde gestern auf einem Stoppelselde ein neugeborenes lebendes Kind gefunden. Eine entsprechende Summe Geldes war beigelegt.

sie zu Bette ging und wenn sie wirklich dies that, so beneidete ich sie von ganzem Herzen.

Der Mann aber deutete mit keinem Zeichen an, daß auch er sich zurückziehen wolle. Ruhig saß er vor dem Feuer mir gegenüber. Ich war jetzt bereits fürchterlich müde, jeder Knochen, jedes Glied meines Körpers schmerzte mich.

Der harte Stuhl, der vor zwei Stunden, als ich mich auf denselben niederließ, mir so köstlich dünkte, entsprach jetzt durchaus nicht jenen Anforderungen der Bequemlichkeit zu welcher ich mich berechtigt wähnte.

Mein mürrischer Gesellschaftler hatte während der Zeit still aber ausdauernd getrunken. Ich dachte mir nun daß das Getränk, welches er inzwischen durch seine Kehle hatte rinnen lassen, ihn vielleicht freundlicher und redselig gemacht habe und so hub ich von Neuem an:

„Guter Freund, diese Stühle sind ja vortrefflich in ihrer Art, aber verdammt un bequem. Ich bin sehr müde. Wenn Sie mir in ihrem Hause schon kein Bett geben können, so geben Sie mir wenigstens einen Strohsack oder dergleichen, worauf ich mich vor dem Feuer niederlegen könnte.“

„Was ich thun kann, das haben Sie bereits bekommen,“ sagte der Mann und klopfte seine Pfeife aus.

„Ja aber...“

„Nichts da. Wenn es Ihnen nicht Recht ist, so ändern Sie es. Niemand hat Sie gerufen.“

„Verdammt Epikur!“ brummte ich, konnte aber sonst nichts thun.

Ja, wenn ich nicht so vollkommen erschöpft gewesen

+ Ein geheimnisvoller Fall von Kinderraub beschäftigt augenblicklich die Kopenhagener Polizei. Am 14. d. M. erhielt sie die Mitteilung von der Berliner Polizei, daß eine Frau zwei Kinder eines Wittwers in Berlin geraubt habe und wahrscheinlich mit denselben nach Kopenhagen gereist sei. Der Kopenhagener Polizei ist es nun gelungen, die Dame in einem Hotel hier zu entdecken. Dieselbe hatte drei Kinder bei sich, von denen das eine ihr eigenes, die zwei andern (ein Knabe von 8 und ein Mädchen von 12 Jahren) die geraubten waren. Warum sie die Kinder geraubt habe, wollte sie durchaus nicht sagen. Die Dame ist verhaftet worden und wird wohl später mit einer Erklärung herausrücken müssen. Man hat die in Kopenhagen wohnende Mutter und Schwester der Dame ebenfalls verhört, allein die beiden haben keine Auskunft geben wollen. Die Kinder sind vorläufig in einem Asyl untergebracht worden.

+ Ein ungetreuer Seelsorger. In Porey an der Elbe herrscht berechtigte Aufregung. Dort hatte seit langen Jahren der Pastor Löwe als Geistlicher gewirkt und sich allgemeiner Achtung erfreut. Am Sonntag vor acht Tagen verstarb derselbe plötzlich im Alter von 63 Jahren, nachdem er am Vormittag noch eine Predigt gehalten, bei welcher er das Bibelwort: „Wahrlich, so wahr der Herr lebt, — es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode,“ zum Texte gewählt hatte. Unter allseitiger Beteiligung wurde Pastor Löwe zur Ruhe bestattet, und die auf Montag angeetzte Revision der Kirchenbücher verschoben. Nach der Beerdigung stellte sich ein Tischlermeister bei den Hinterbliebenen ein, um Dokumente, gegen welche er dem Pastor 4000 Mark geliehen, in Empfang zu nehmen. Pastor Löwe hatte seinerzeit die Dokumente in ein Kowert gelegt, daß er mit den Kirchensiegeln verschlossen und im Kirchenschrank aufbewahrt hatte. Nun stellte sich bei der Öffnung des Kowerts heraus, daß dasselbe nur Papierabfälle enthielt. Als sich diese Nachricht im Dorfe verbreitete, fanden sich alsbald zahlreiche Gläubiger ein, welche dem Pastor Löwe, der 12 000 Mark Gehalt bezogen, Geld geliehen hatten. Eine sofort vorgenommene Revision der Kirchentasse ergab, daß der verstorbene Seelsorger die Koupens der der Kirchentasse gehörigen Papiere bereits bis zum Jahre 1893 abgeschnitten und verkauft hat. Da angenommen wird, daß Pastor Löwe sich vergiftet hat, so ist die Ausgrabung der Leiche angeordnet worden.

+ Wegen Beschimpfung der evangelischen Kirche wurde der katholische Geistliche in Thannweiler im Kreise Schlestadt zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Beschimpfung erfolgte von der Kanzel herab in einer Predigt über die Wilschhe, zu welchem Thema dem Geistlichen eine Ehe Anlaß gegeben, die er kirchlich einzusegnen sich weigerte, weil der evangelische Bräutigam darauf bestand, seine Kinder in seinem Glauben erziehen zu lassen, worauf sich das Paar protestantisch trauen ließ. Der katholische Geistliche erklärte eine solche Ehe für eine „wilde Ehe“, ein unrechtmäßiges, unerlaubtes und darum unsittliches Zusammenleben, für ein Konkubinat, sprach dem protestantischen Geistlichen die Befugnis zur Einsegnung, da sie nicht geweiht seien, und der Katholikin, die so schlecht sei, einen Protestanten zu heiraten und sich von einem protestantischen Geistlichen trauen zu lassen, jede Frömmigkeit und Ehrbarkeit ab, da sie dadurch eine furchtbar schwere Sünde auf sich laide.

+ Gerichtliche Entscheidungen. In einem Urteil vom 27. Januar 1891 (Entscheidungen in Strafsachen Band XXI Seite 310) hat das Reichsgericht entschieden, daß Postagenten, welche im Postdienst zwar, wie die Dienst-Anweisung besagt, nicht angestellt, wohl aber als Agenten angenommen und beschäftigt werden, und zwar kein Gehalt, wohl aber eine feste Vergütung beziehen und sich auch bezüglich ihrer jederzeit gegen

wäre, wie ich es war, so hätte ich mich nicht lange bedacht, sondern wäre dem stierköpfigen Gauner ohne Weiteres zu Leibe gegangen, um ihn in seinem eigenen Hause Mores zu lehren. Vielleicht wäre es der Berechtheit meiner Faust gelungen, ihm etwas Zuvorkommenheit einzublauen.

„Nun gut,“ sagte ich, doch vergessen Sie nicht, daß die Höflichkeit nichts kostet und zuweilen auch reich belohnt wird. Wenn Sie sich übrigens niederlegen wollen, so lassen Sie sich durch ihre Gastfreundschaft ja nicht zurückhalten. Bitte, meinertwegen berauben Sie sich nicht Ihrer kostbaren Nachtruhe. Lassen Sie mir genügend Heizungsmaterial da, irgendwie werde ich es bis zum Morgen schon hinziehen.

„Ich weiche nicht von Ihrer Seite“, versetzte der Mann. Damit stopfte er sich von Neuem seine Pfeife, steckte sie in Brand und wurde wieder stumm wie zuvor.

Ich kimmerte mich nicht mehr um ihn. Ich schlummerte ein, erwachte nach einigen Minuten, schlummerte wieder ein und schlief etwa zwei Stunden. Ich war in eine Art unbehaglichen Halbschlafes versunken, träumte allerlei ungerichtetes Zeug, daß ich erschrocken in die Höhe fuhr und nicht zu fassen vermochte, wo ich sei und wieso ich hierher gekommen.

Ich begann nervös zu werden. Allerlei schreckhafte Reiseabenteuer kamen mir in den Sinn.

(Fortsetzung folgt.)

dreimonatliche Kündigung mögliche Entlassung von den übrigen angestellten Postbeamten unterscheiden, dennoch im Sinne des Strafgesetzbuches (§§ 348, 359) als „Beamte“ und zwar als im Dienste des Reiches angestellte Beamte zu achten sind. — In demselben Urtheil führt das Reichsgericht ferner aus, daß das Postannahmebuch, in welches die Einlieferung solcher Sendungen einzutragen ist, über welche die Postanstalt einen Einlieferungsschein auszustellen hat, als ein „öffentliches Register“, die einzelne darin erfolgte Eintragung als „öffentliche Urkunde“ anzusehen ist. „Das Register“ ist dazu bestimmt, das Datum der Einzahlung, den Empfänger, den eingezahlten Betrag und den Bestimmungsort aufzunehmen. Indem der mit Führung dieses Buches beauftragte Beamte die Rubriken desselben ausfüllt, macht er also nicht bloß Notizen, welche für den inneren Dienst der Postverwaltung von Bedeutung sind, sondern bezeugt als Beamter innerhalb des ihm zugewiesenen Wirkungskreises Thatsachen und errichtet demgemäß öffentliche Urkunden im Sinne der §§ 383, 600, und zwar in einem Register, dem die Eigenschaft eines öffentlichen zukommt, weil es bestimmt ist, jedermann zu dienen, der im Falle des Verlustes des Einlieferungsscheins ein Interesse daran hat, die erfolgte Einzahlung zu erweisen.

Der angeheiratete Knecht eines Fuhrherrn erblickte bei seinem Gange über dem Straßendammben Hund eines Bekannten, und da dieser Hund keinen Maulkorb trug, versuchte er, um den Eigentümer Unannehmlichkeiten zu ersparen, das Tier einzufangen, wobei er, weil sein Rufen nicht fruchten wollte, tüchtig von seiner Peitsche Gebrauch machte. Zu seiner Betrübnis traf er hierbei jedoch nicht den Hund, sondern einen Arbeiter, welcher beauftragt war, eine wertvolle Porzellanvase zu einem Kunden zu bringen. Durch den unerwarteten Schlag erschreckt, ließ der Arbeiter die Vase fallen, welche einen Wert von 45 Mark hatte. Zur Erstattung dieses Wertes aufgefordert, behauptete der Knecht, den Schaden nicht veranlaßt zu haben, namentlich aber brauchte er für denselben deshalb nicht aufzukommen, weil er nicht beabsichtigt habe, den Arbeiter zu treffen. Das Amtsgericht, welches demnach über die Schuld zu entscheiden hatte, verurteilte den Beklagten, weil die Handlung desselben keine unwillkürliche war. Der Beklagte hatte beabsichtigt, den ihm bekannnten Hund mit der Peitsche zu schlagen, er war dazu nicht berechtigt, und deshalb ist die Schadenszufügung, wenn sie auch nicht beabsichtigt gewesen sein mag, bei Ausübung einer unerlaubten Handlung, also als durch die Schuld des Beklagten entstanden anzusehen.

§ **Erhängt** hat sich der in Osnernburg wohnende Maurer L. in seiner Wohnung. Der Grund soll in Familienerhältnissen liegen.

§ **Unglücksfall**. In der Nacht von Sonntag auf Montag stürzte aus einem Fenster des 2. Stockwerks der Handwerkerwerkstatt des Dragoner-Regiments in Osnernburg, des früheren Lazareths, ein Kavallerist in den Hofraum und erlitt einen Arm- und Beinbruch. Der Verunglückte wurde ins Lazareth geschafft. Er hatte sich auf die Fensterbank gesetzt und lehnte sich hintenüber in der Meinung, das Fenster sei wohl verschlossen. Aber es öffnete sich und der Unvorsichtige stürzte hinaus.

§ **Getreide**. Während früher über die in oldenburgischen Häfen anlangenden Getreidemengen und Mühlenfabrikate alle 14 Tage durch das hiesige Zollamt Bericht nach Berlin geschickt wurde, mußte dies auf Veranlassung von dort in letzter Zeit alle 8 Tage geschehen; auch über die Mengen der in den Schuppen lagernden Artikel dieser Art war zu berichten.

§ **Ertrunken**. Der in Drielakermoor wohnende Arbeiter Ahbers ist vor einigen Tagen in einem Brunnen ertrunken. Wie wir hören, wollte der Verunglückte in den Brunnen gefallene Äpfel aus demselben herausholen und hat dabei das Gleichgewicht verloren.

† **Ein junger Passagier**. Gestern am Spätnachmittage hatte eine Familie an der Langenstraße ihr kleines circa 3 Jahre altes Söhnchen verloren und sie konnte es trotz allen Suchens nicht wiederfinden. Dies war auch wohl nicht gut möglich, denn es stellte sich heraus, daß der kleine Bursche sich nach dem Bahnhof verirrt hatte, wohin er kürzlich in Begleitung von Hausgenossen öfters gekommen, und in ein Koupée des Osnabrücker Zuges, welcher bald darauf abfuhr, geklettert war. Der Schaffner entdeckte halb den jungen Passagier, welcher schon so klug war, seinen Namen angeben zu können; er wurde dann in Sandfrug abgesetzt, um mit dem nächsten Zuge zurückbefördert zu werden.

† **Die Zusammenkunft älterer Lehrer**, welche seit längeren Jahren regelmäßig alle zwei Jahre in der „Union“ hieselbst stattfindet, wird in diesem Jahre wiederum und zwar am 8. Oktober abgehalten werden und die älteren Jahrgänge bis zu dem Aufnahmejahre 1845

Westerstede, 21. September. Wie man uns mitteilt, sind die Preise für fette Schweine in den letzten Tagen bedeutend wieder gesunken. Beste Ware kostet nur mehr 38 Mark, geringere 36 und 37 Mk. (A.)

Barel, 21. September. Ein Totschlag, der durch die begleitenden Umstände sich besonders tragisch gestaltete, hält seit gestern die Gemüther unserer Einwohner in Aufregung. Vor einigen Monaten nahmen die Arbeitsburschen Herges und Deutschmann nach gemeinsamer Wanderung hier Arbeit und vor 14 Tagen kündigten beide rechtzeitig, um wieder zusammen „auf die Walze“ zu gehen. Nachdem sich die Beiden gestern Morgen hier mit mehreren Kollegen

für ihre Wanderung gestärkt hatten, wurde der Marsch nach Nordenham angetreten. Unterwegs gerieten die Burschen, die während ihres Hierseins stets freundschaftlich mit einander verkehrt hatten, wegen einer Flasche Schnaps in Streit, der nicht weit jenseits des Lokals des Herrn Dietmann in Schweiburg in Thätlichkeiten ausartete. Der etwa 26 Jahre alte Herges, der den Streit bedauerte, bot seinem Freunde Versöhnung an und wollte ihm zum Zeichen derselben die Hand bieten. In diesem Augenblick zog Deutschmann sein Messer und stieß es dem H. in die Brust. Nach Vollbringung der feigen That ergriff er schleunigst die Flucht. H. wurde bald darauf von zwei Mägden am Wege liegend gefunden und konnte noch den Thäter angeben, bald darauf verschied er. Die erschrockenen Mädchen eilten nach dem Gasthause des Herrn Dietmann, von wo aus die Söhne desselben sich alsbald zur Verfolgung des D. aufmachten. Bei Schweierzoll trafen sie denselben auf einem Sandwagen sitzend an und machten ihn dingfest. Der pensionirte Gendarm Holstiefen in Schweiburg überführte den erst 19jährigen Verbrecher nach hier, während das unglückliche Opfer desselben durch die hiesige Gendarmerie nach dem hiesigen Leichenhause gebracht wurde. Morgen wird der Untersuchungsrichter hier erwartet. (G.)

§ **Glückselig**. Der durchschnittliche Besuch unserer Navigationschule seit 1856 stellt sich auf jährlich 60, von denen etwa 54 zur Prüfung kamen. Die höchste Anzahl Schüler finden wir 1857 mit 94, die geringste Anzahl 1865 mit 34. Etwa 65 pCt. aller Schüler besuchten die untere (Steuermanns-) Klasse.

§ **Rückertiel**. Am 18. September, Nachm. 2 1/4 Uhr, brannte die Scheune des Landmanns F. Lübbers zu Neuender-Neuengroden total nieder. Sämtliches Getreide, was noch nicht gedroschen war, etwa 60 Fuder Hafer und Weizen und 20 Fuder Heu und Stroh, sowie 3 Kälber, 1 Ziege und 3 Ackerwagen wurden ein Raub der Flammen. Die Neuender Spritze, sowie die städtische und Dampf-Spritze der Werft aus Wilhelmshaven waren zur Stelle und thaten in vollem Maße ihre Schuldigkeit, in Folge dessen konnte das Wohnhaus, wo sämtliches Getreide, das einige Tage vorher ausgedroschen, gerettet werden. Die Möbel sind bei der Berliner, das Wohnhaus und Getreide bei der Zever'schen Versicherung versichert. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes.

Marktbericht vom 23. September.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Kartoffeln, 25 L.	1 10	Bohnen, junge, 1/2 kg	— 10
Butter (Waage) 1/2 kg	1 10	Bohnen, große à l	— —
do. (Markt) "	1 20	Erbsen, junge 1/2 kg	— —
Rindfleisch "	— 65	Wurzeln, 25 l	1 —
Schweinefleisch "	— 60	Zwiebeln per Liter	— 10
Hammelfleisch "	— 60	Scharlotten, 4 B.	— 15
Kalbfleisch "	— 40	Kohl, weißer, a Kopf	— 10
Flomen "	— 60	do. rother, "	— 20
Schinken, ger. "	— 80	Blumentohl "	— 50
do. frisch "	— 60	Spitzkohl "	— 20
Speck, frisch "	— 60	Salat, 3 Köpfe	— —
do. geräuchert "	— 75	Stachelbeeren Liter	— —
Weinwurst, ger. "	— 80	Johannisbeeren 1/2 kg	— —
do. frisch "	— 60	Erdbeeren, 1/2 kg	— —
Eier, das Duzend "	— 70	Bildbeeren, Liter	— —
Hühner, a Stück	1 20	Spargel, 1/2 kg	— —
Feldhühner, per Stück	1 20	Äpfel à 3 Köchen, 25 L.	— —
Guten, zahne a Stück	1 60	Gurken a Stück	— 15
do. wilde "	1 —	Torf, 20 Hl.	5 50
Galen, per Stück	— —	Ferkel 6 Wochen alt	5 —

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 23. September 1891

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104,95	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	96,50	97,05
3 pCt. "	88,—	83,55
3 1/2 pCt. Oldenburger Consuls	97,—	—
(Stücke a 100 Mt. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen	101,—	—
4 pCt. Oldenb. Communal-Anleihen Stücke a 100 M.	101,25	—
3 1/2 pCt. do.	95,—	—
3 1/2 pCt. Oldenburger Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	99,—	—
3 1/2 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	—	—
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jetzt in % notirt)	125 50	126,30
4 pCt. Guttin-Lübecker-Priorität-Obligationen	101,—	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	93,80	94,35
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1891	93,80	—
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe v. 87, 88 u. 90	94,70	—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Preuß. konsolidirte Anleihe	—	—
5 1/2 pCt. do. do.	96,45	97,—
3 pCt. do. do. do.	83,—	83,55
3 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 und fro. darüber)	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fro.)	—	—
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—IV. Serie	—	—
3 pCt. Ital. Eisenbahn-Priorität. garantirt	—	—
(Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 pCt. höher)	—	—
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 1886	93,—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypothekenbank	99,80	—
4 pCt. Pfandbriefe der Preussischen Boden-Credit-Aktien-Bank	99,70	100,25
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypoth.- und Wechselbank	99,95	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	91,95	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Wetzelscher Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten rückzahlbar 105	103,50	104,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100,50	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	—	—
50 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1890.)	—	—
Oldenburg.-Portugies. Dampfsch.-Ahd.-Akt. Ct.	—	—

Zins v. 1. Jan.)

Oldenburgische Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warps-Spinnerei-Stamm-Aktien Stücke a 1000 Mt. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	167,65	168,45
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,26	20,36
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,17	4,22
Holl. Banknoten für 10 Gldn. in Mt.	16,73	—

An der Berliner Börse notirten gestern:

Oldenbg. Spar und Leih-Bank-Aktien	—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 83, % B.	—
Oldenb. Versicher.-Ges. Aktien per Stück	—
Discount der deutschen Reichsbank 4 pCt.	—

Personenverkehr auf der Oldenburgischen Eisenbahn.

Die durchschnittliche Anzahl der auf den 88 Stationen der Oldenburgischen Eisenbahnen im Jahre 1890 täglich angekommenen und abgegangenen Personen (die in Klammern gesetzte Zahl ist die betr. für das Jahr 1889):

Oldenburg	1798	(1708)
Bremen	1051	(582)
Delmenhorst	717	(624)
Wilhelmshaven	689	(653)
Bremen-Neustadt	670	(678)
Zever	608	(579)
Leer	438	(413)
Brake	377	(354)
Osnabrück	374	(348)
Barel	341	(329)
Beener	263	(258)
Berne	250	(245)
Glückselig	241	(228)
Zwischenahn	228	(221)
Rastede	214	(209)
Quakenbrück	214	(201)
Huchtingen	212	(160)
Nordenkirchen	192	(181)
Nordenham	191	(156)
Gude	186	(174)
Sande	172	(163)
Bramsche	186	(156)
Behta	148	(130)
Dunde	141	(141)
Gruppenbüren	129	(122)
Ellenserdamm	115	(107)
Kloppenburg	109	(102)
Augustfehn	107	(96)
Jaderberg	107	(103)
Stichhausen	104	(99)
Lohne	103	(95)
Neuschanz	102	(97)
Hohenkirchen	100	(95)
Bersenbrück	97	(92)
Badbergen	93	(88)
Irhove	87	(80)
Geversburg	87	(79)
Heidmühle	85	(74)
Wüsting	83	(85)
Löningen	82	(72)
Hammelwarden	80	(79)
Essen	80	(78)
Mariensiel	72	(51)
Apen	68	(64)
Hahn	67	(62)
Neuenkop	67	(57)
Alfhausen	66	(65)
Tettens	66	(68)
Karolinenfiel	66	(54)
Kleinenfiel	58	(58)
Sandfrug	57	(47)
Schierbrok	56	(39)
Golzwarden	55	(50)
Bant	55	(43)
Huntlosen	54	(52)
Bloh	53	(44)
Sanderbusch	53	(56)
Ahlhorn	51	(45)
Dohlt	49	(45)
Nortmoor	49	(46)
Sürwürden	49	(50)
Schneiderkrug	46	(42)
Heidkrug	44	(30)
Grosfeniel	41	(42)
Langförden	39	(34)
Halen	39	(29)
Filsum	38	(32)
Ostern	38	(34)
Garms	37	(38)
Bunnen	35	(31)
Falkenrott	34	(30)
Wiefels	26	(31)
Grosfenkneten	25	(26)
Langen	24	(22)
Gemmelte	24	(22)
Osternburg	19	(12)
Bereinigang	18	(15)
Kalveslage	16	(12)
Dangastiermoor	13	(10)
Ziegelhofstraße	10	(8)
Höftinghausen	10	(11)
Bussenhausen	10	(7)
Südenbe	9	(—)
Bürgerfeld	8	(4)
Krimpenfort	8	(8)
Hagen	4	(4)
Wechloy	4	(4)
Petersbehn	1	(1)



Oldenburgische Staatsbahn.

Vom 1. Oktober d. J. ab wird auf Grund des § 59 Absatz 5 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands das An- und Abfahren der Güter nach und von der Station Oldenburg eisenbahnseitig durch Vermittlung eines Kollfuhrunternehmers ohne vorherige Avisierung ausgeführt.

Als Grenzpunkte für Eilgut, Frachtstückgut und Wagenladungen des Stabibestellbezirks sind die Eisenbahnbrücke über die Gunte, die Säckenbrücke, das Gasthaus zum weißen Lamm, der Ammerländische Hof, Ehlers Bierbrauerei, das Lambertistift, vor der Behmkuhle, der grüne Hof angenommen; ferner bildet die Ortsgemeinde Osterburg einen besonderen, nur für Eilgut und Frachtstückgut zugelassenen Bezirk.

Die Tage für die dem Kollfuhrunternehmer zu zahlende Gebühr ist bei der Güter- und Eilgut-Abfertigung Oldenburg einzusehen und muß von dem Fuhrmann auf Verlangen vorgezeigt werden.

Diejenigen Empfänger von Gütern, welche es vorziehen, sich ihre Güter selbst abzuholen oder sich andere als der von der Eisenbahn-Verwaltung bestellten Fuhrunternehmer zu bedienen, haben solches vor der Ankunft des Gutes der Abfertigungsstelle anzuzeigen. Es wird sich für solche Empfänger bezw. deren Bevollmächtigten empfehlen, in Bezug auf die Abfuhr von Stückgütern mit der Güter-Verwaltung eine tägliche Abholungszeit zu vereinbaren und auf die Avisierung dieser Güter zu verzichten. Die Zustellung der Avisa über angekommene Güter, welche von den Empfängern selbst oder durch andere als von der Eisenbahn-Verwaltung bestellte Fuhrunternehmer abgeholt werden, erfolgt vom 1. Oktober d. J. ab auf Kosten der Empfänger durch die Post.

Die Anfuhr der Güter nach der Station durch Vermittlung des von der Eisenbahn-Verwaltung gestellten Unternehmers erfolgt nur auf desfalligen Antrag der Versender.

Oldenburg, den 22. September 1891.
Großherzog. Eisenbahn-Direktion.

Universal-Oel.

Nichtexplodierendes
amerikanisches Petroleum.



Mit der Darstellung dieses Oels ist die höchste Stufe der Petroleumraffination erreicht.

Vorzüge:

1. Vollständige Sicherheit gegen Explosion.
2. Stärkste Leuchtkraft.
3. Geringerer Verbrauch.
4. Quellwasserhelle Farbe.
5. Geruchslosigkeit.

Das Universalöl liefert auf jeder Lampe ohne besonderen Brenner ein ausgezeichnetes Licht, explodiert nicht und ist im Preise nur wenig teurer als gewöhnliches Petroleum.

Ich halte vom Universalöl stets großen Vorrat und da ich das Del seit Jahren geführt habe, kann ich dasselbe aus Erfahrung mit Recht empfehlen.

Oldenburg, September 1891.
Hochachtungsvoll

E. G. Büsing,

Generalverkäufer für das
Großherzogtum Oldenburg.

Mein Gewehrlager,

welches eine hübsche Auswahl bietet, empfehle zur freundlichen Benutzung. — Zentralfeder-Doppelkinten von 35 Mk. an. Garantie für guten Schuß. Alte Gewehre nehme in Tausch an. Anfertigung besserer Gewehre nach besonderer Angabe in ca. 4 bis 5 Wochen.

Reparatur-Werkstatt.

AUG. KÖPPERS, Büchsenmacher,
Oldenburg, Mottenstraße 22.

Alle Munitionsartikel und Jagdgeräte zu billigsten Preisen.

Verkaufsstelle der Gütlerschen Jagdpatronen, Adler-Marke mit Hartshrot geladen, in allen Kal. und Schrotummern zu Fabrikpreisen.

KONZERT

zum Besten des Evangelischen Krankenhauses
Freitag, den 25. Septbr. 1891, im großen Casinoaal.

Saallohnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 Uhr. — Dirigent Herr Musikdirektor W. Kuhlmann, Unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Marie Müller, Fräulein Alma Willms und der Herren Hofkapellmeister A. Dietrich, Kammermusikus S. Düsterbehn und A. Stammer.

Nummerierte Eintrittskarten (einschließlich Programm mit Text) à 1 Mk. 50 Pf. sind in der Ferd. Schmidtschen Buchhandlung (H. Segellen) zu haben. Vorverkauf 1 Mk.

Osterburger Schützen-Verein.

Donnerstag, den 24. d. M., nachmittags von 2-5 Uhr

Gramenschießen.

Der Hauptmann.

Eine schöne Auswahl der neuesten Modelle in eisernen Oefen, Füll-Regulieröfen — Säulenöfen, die beliebten Amerikaner Leuchtöfen, Mantelöfen mit Marmorfront u. Platte, Heizöfen und Quinöfen, Gusseis. u. Gildesheimer Sparherde, Viehtessel mit Feuerung, Waschtessel kann zu sehr billigen Preisen abgegeben. Meyer am Markt.

Kartoffel- und Dünger-Forken empfehle billigst, verstellte Schaufeln, geachtete Littermaße, 1-25 Liter (Schefel), Wannen, Mehl- und Kornsiebe, Kornschaufler. Meyer am Markt.

Ausverkauf in Gatterwüstring.

Frau Witwe Bestrup in Gatterwüstring läßt

Sonnabend, den 3. Oktober d. J., nachmittags 2 Uhr,

- 1 gute milchgebende Kuh, belegt,
 - 1 halbfettes Schwein, 1 Haushund, 6 Hühner,
 - 1 neue Staubmühle, 1 Grühquene, 1 Schneidelaube, 1 Kleiderschrank, 1 Milchschrank, 1 Schreibpult, 1 Lampe, 1 Wanduhr, 1 Butterkarne, 1 Backtrog, Tische u. Stühle, 1 Tellerborte, 3 Balsen, 2 Sonnen, 3 Risten, 3 Eimer, 1 gr. eis. Kessel, 1 Kl. bito, 3 Töpfe, 1 Pfanne, 1 Rahmtopf, Milchsetten, 2 Eggen, Wagenriemen, 1 Schiebkarre, 1 neue Sense, 1 Haarzeug, 3 Lorsspaten, Forken, Spaten u. Schuppen, einige 100 Pfd. Stroh, mehrere Fuder Dünger, einige Haufen Riechel- u. Brennholz, und was sich sonst vorfindet, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
- J. F. Harms.

Weintrauben u. Apfelsinen, Zitronen,

empfehlen D. G. Lampe.

Empfehle: prima Büchsenfleisch zu billigen Preisen.

Aug. Finnen, Haarenstr. 13.

Folgende Nachlassgegenstände sollen billig unter der Hand verkauft werden: mehrere Daunebetten, so gut wie neu, 2 Gestell gute Mägebetten, 2 mahagoni Glasschränke, 1 Eckschrank, 1 mahagoni Sopha mit 6 Polsterstühlen, 1 ovaler mahagoni Sophatisch, ein paar kleine Tische, 1 Waschkommode, 1 Waschtisch, 1 großer zweithüriger Kleider- und Wäscheschrank, 1 großer Spiegel mit Goldrahmen, Gardinenstangen, Kleider z.; sämtliche Sachen sind sehr gut erhalten. Häufigstr. 9. E. Paulus, Musiklehrer.

Braunschweiger Honigkuchen in feinsten frischer Ware, a 1/2 kg 40 Pf., bei Tafeln billiger, empf. D. G. Lampe.

Groninger Honigkuchen mit und ohne Gewürz empfiehlt D. G. Lampe.

Pumpernickel empfiehlt D. G. Lampe.

Ger. Aale und Bückinge empfiehlt D. G. Lampe.

Schinken im Anschnitt, hochfeine Schweizer- u. Rahmkäse, echte Harzkäse, bestes Speisefschmalz, prima Kochmettwurst u. s. w. empfiehlt Aug. Finnen, Haarenstr. 13.

Auktion.

Osterburg. Am Montag, den 28. Septemb. d. J., nachmittags 2 Uhr anfang,

sollen in Gadelers Gasthaus hies. folgende neue Möbel, als: 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Sekretär, 1 Bettstelle, 2 Waschtische, 2 Küchentische, Tellerborten, Wasserbänke zc. ferner: viele gebrauchte Sachen, als: 2 Sopha, 1 Sophatisch, 1/2 Dgd. Rohrstühle, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 amerik. Wanduhr, div. Silber, 1 fast neue Singer-Nähmaschine, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, mehrere ein- und zweithürige Bettstellen, Tische, Waschtische, Tellerborten, diverses Küchengerät, Porzellansachen, Gardinen, Roleaux, eis. Töpfe, Gartengerät, 1 eis. Rolle, 1 Regentonnen, 1 gute milchgebende Ziege und viele hier nicht aufgeführte Sachen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden, wozu Käufer einladet

A. Bischoff, Nechngsstr.

Tapeten und Borden

stets Neuheiten in großer Auswahl zu billigen Preisen. Aeltere Muster und Reste zu und unter Einkaufspreis.

Bei Uebernahme des Tapezierens wird vorzügliche Ausführung garantiert.

Gardinenbogen, Roleaux u. Rosetten

in großer Auswahl. Wilh. Möller, Cloppenburgstraße 70.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Uhren- und Goldwaren-Geschäft befindet sich jetzt

Langestraße 35, gegenüber der Saarenstraße.

H. Lütje, Uhrmacher.

Roh-Vaseline

ist das beste Leder- u. Guf-Konservierungsmittel. Geprüft und empfohlen von vielen Autoritäten des In- und Auslandes.

Alleinige Engros Niederlage für das Land Oldenburg bei Wilh. Pape, Oldenburg, Langestraße 56.

In Blechdosen zu 10, 20, 50, 90, 150 Pfg. u. s. w.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Neu!! Neu!!

Soeben eingetroffen!

Wichtig für Bierverleger!

D. R.-P. Nr. 14008!

Preis 5 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.

Alleinvertretung für Oldenburg: Robert Müller, Achternstr. 6.

Neue holl. Beringe,

2 Stück 10 Pfg., empfiehlt M. Dreiser, Osterburg, Cloppenburgstr.

Santos Kaffe,

kräftig und feinschmeckend, 1/2 kg 1,19 Mk. empfiehlt M. Dreiser, Osterburg, Cloppenburgstr.

Neue Sendung Pökelfleisch

von vorzüglicher Qualität, 1/2 kg 45 Pfg., empfiehlt M. Dreiser, Osterburg, Cloppenburgstr.

Hollst. Fettkäse,

1/2 kg 40 Pfg. M. Dreiser, Osterburg, Cloppenburgstr.

Auf Wunsch mehrerer Regelfreunde findet am 27., 28. u. 29. September, von nachmittags 2 Uhr an beim Wirt Borchert am Damm ein

Preis- und Konkurrenzfesten

statt, wozu Regelfreunde einladet das Komitee.

Grossherzog. Theater.

Donnerstag, den 24. September 1891: 6. Vorstellung im Abonnement.

Der Probepfeil. Lustspiel in 4 Akten von D. Blumenthal.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr.

Redaktion, Druck und Verlag von Frik Drewes in Oldenburg.